



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Zusammenfassung der länderübergreifenden Recherche

Leitende Organisation: Systeme in Bewegung e.V., Germany

Autorinnen:

Martina Haas, Petra Hauser, Maria Jose Martinez, Penka Spasova, Kalliopi Angeli, Imke Hoheisel

Teilnehmende Organisationen:

Systeme in Bewegung e.V., Deutschland

Akademie für politische Bildung und demokratiefördernde Maßnahmen, Österreich

AIFED, Spanien

Uchebna Rabotilnitsa Evropa Sdruzhenie, Bulgarien

EDUCOMMART, Griechenland

Stiftung Medien-und Onlinesucht, Deutschland



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](#) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents",
Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Inhalt

- 1. Das Projekt "Europarents"**

- 2. Die Ergebnisse der länderübergreifenden Recherche**
 - 2.1 Vereinbarkeit von Job und Familie**
 - 2.2 Medienerziehung in der Familie**
 - 2.3 Gleichstellung von Mann und Frau in der Familie**
 - 2.4 Umgang mit Geld**
 - 2.5 Kommunikation und Streitkultur**
 - 2.6 Erziehung**

- 3. Fazit**



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents",
Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Das Projekt „Europarents“

Die Familie ist das kleinste System der europäischen Gesellschaft, der Ausgangspunkt für Demokratiebildung und soziale Veränderungen, und verdient daher besondere Unterstützung. Aus unserer Beratungs- und Bildungsarbeit wissen wir, dass Familien immer wieder bei ähnlichen Themen Hilfe suchen, dass es bei fast allen an den gleichen Stellen "hakt". Wir haben uns gefragt, ob das in der europäischen Gemeinschaft überall so ist, ob z.B. griechische und österreichische Eltern die gleichen Probleme haben. Und wie bei unseren Partnern die Lösungen zu diesen Problemen aussehen.

So haben wir uns im Rahmen einer Strategischen Partnerschaft im Rahmen des Erasmus+-Programms auf die Suche gemacht nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden bei Familienthemen in Europa. In einem Konsortium aus Deutschland, Österreich, Spanien, Griechenland und Bulgarien haben wir über Desktoprecherche und persönlichen Austausch die im Folgenden gesammelten Ergebnisse gefunden.

2. Die Ergebnisse der länderübergreifenden Recherche

2.1 Vereinbarkeit von Job und Familie

Laut einer Umfrage des deutschen Meinungsforschungsinstituts „statista“ (2016, 1084 Befragte) streiten rund 70% der Paare über Themen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf betreffen (z.B. „Wichtigkeit Beruf/ Privatleben“ 14%, „Geldfragen“ 26%, „Haushaltsaufgaben“ 24%, „Die Frage, wer im Beruf zurücksteckt“ 4%). Tatsächlich schränken in Deutschland in den meisten Familien nach der Geburt des ersten Kindes die Frauen ihre Erwerbstätigkeit ein, während junge Väter oft sogar noch mehr arbeiten als zuvor. Zwar wird von den Vätern im Sinne der Gleichstellung erwartet, aktiver an der Erziehung zu partizipieren; der Erwerbsalltag bietet ihnen aber meist nicht die dazu notwendige Flexibilität.



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Aus Spanien wird berichtet, dass viele Schulen den internationalen Familientag am 15. Mai feiern, statt den Mutter- und den Vatertag, weil sie der Ansicht sind, dass sich die Typologie der Familien in Spanien geändert hat und diese Feiertage auf ein veraltetes Konzept reagieren. In 46% der Familien in Spanien sind sowohl Vater als auch Mutter in Vollzeit berufstätig. Dennoch bleiben Frauen häufig diejenigen, die mehr Verantwortung im Haus übernehmen. 56 % der arbeitenden Eltern haben das Gefühl, ihren Kindern dadurch nicht gerecht zu werden.

Auch in Griechenland feiert man bereits seit 1993 den internationalen Familientag. Damit möchte man unabhängig vom Vater- und Muttertag auf die Bedeutung der Familie aufmerksam machen, auf die politischen Versuche, die Familie in ihrer Entwicklung und ihren Rechten zu fördern, aber auch auf die Pflichten der Familienmitglieder, damit Familie funktioniert und ihrer einzigartigen Rolle gerecht wird. Jedoch ist auch hier die Vereinbarkeit von Familienleben und Beruf ein großes Streitthema und die Väter sind auf der Suche nach einem neuen Rollenverständnis.

In Bulgarien hingegen gibt es viele Eltern, die bei der Erziehung ihrer Kinder fehlen, weil sie im Ausland arbeiten. Die Eltern fehlen als Vorbilder und haben das Gefühl, über Videochat zuzuschauen, wie die Großeltern ihre Kinder erziehen. Die „Nationale Strategie für das Kind 2019-2030“ soll daher die aktive Rolle der Väter fördern.

Laut einer österreichischen Studie (von Marketagent.com, 2015, 1.209 befragte Familien) ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch hier ein „großes Thema – hier gibt es aus der Sicht von Familien offenbar noch Nachholbedarf.“. Nur 14,2% der Befragten sind der Meinung, dass sich Familie und Beruf (eher) gut miteinander vereinbaren lassen. Daran hat anscheinend auch die „Charta zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, die u. A. vom österreichischen Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend 2012 herausgegeben wurde, nicht viel geändert.

2.2 Medienerziehung in der Familie

Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sind in Deutschland immer mehr Jugendliche von Internetsucht bedroht. Davon sind Mädchen häufiger betroffen als Jungs. Mit dem Safer Internet Day durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sollen Eltern angesprochen werden, ihre Kinder im Internet besser zu begleiten. Auch das



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu-regel.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Bundesjugendministerium bietet Eltern Unterstützung durch zahlreiche Initiativen an, wie z.B. „Schau Hin! Was Dein Kind mit Medien macht.“ Diese Aktion informiert Eltern über den kindgerechten Umgang mit Medien und bietet einen Live-Chat an, in dem Eltern Fragen an Mediencoachs stellen können (<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/medienkompetenz/medienkompetenz-staerken/75350>, zuletzt aufgerufen am 2.02.2020).

Laut der österreichischen Studie „Die Allerjüngsten und digitale Medien“ sind 72% der 0 bis 6-Jährigen bereits im Internet. Am häufigsten werden Videos angesehen, Musik gehört oder Spiele gespielt. 22% der unter 6-Jährigen verfügen schon über ein eigenes Gerät. Dies führt zu Konflikten innerhalb der Familien, wenn es darum geht die Nutzungsdauer einzuschränken. Dies bestätigten 18% der befragten Eltern, doch fast ebenso viele Kinder bedauern, dass ihre Eltern zu viel Zeit vor digitalen Geräten aufwenden. Die Tatsache, dass bislang 37 Millionen Bilder und Videos von österreichischen Kindern im Internet veröffentlicht wurden, zeigt die Notwendigkeit von Weiterbildungsprogrammen für Eltern auf (<https://www.saferinternet.at/news-detail/neue-studie-72-prozent-der-0-bis-6-jaehrigen-im-internet/>, zuletzt aufgerufen am 10.02.2020).

Die Zeiten für Mediennutzung werden in Spanien mehr reglementiert als in anderen EU-Ländern. Laut Süß lässt sich dies auf die stärker familienorientierte Kultur in Spanien zurückführen (Daniel Süß, Mediensozialisation von Heranwachsenden: Dimensionen – Konstanten – Wandel. Wiesbaden 2004. Seite 233). Obwohl die Spanier, was die Medienkompetenz betrifft, eher Aufholbedarf haben und erst seit 2012 laut einer Umfrage über ausreichende Kompetenzen verfügen, sind sich die Eltern der Gefahren des Internets sehr wohl bewusst (https://scielo.conicyt.cl/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0719-367X2014000200001, zuletzt aufgerufen am 3.03.2020).

Laut einer Studie des bulgarischen Zentrums für sicheres Internet verbringen Kinder ungefähr die Hälfte ihrer Freizeit im Internet. Dadurch kommt es vor allem in Bulgarien zur frühen Sexualisierung und sexuellen Belästigungen. Die meisten Kinder verfügen nicht über die erforderlichen Fähigkeiten, um Risiken des World Wide Web zu erkennen. So wurde Eltern empfohlen mehr mit ihren Kindern über die Risiken und Chancen im Internet zu sprechen sowie deren Selbstkontrollfähigkeiten zu entwickeln. Die bulgarischen Kinder gehören zu jenen mit der niedrigsten elterlichen Kontrolle im virtuellen Netzwerk



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu-regel.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



(https://www.safenet.bg/images/sampled/ata/files/BulgarianNationalResearch2016_Summary_BG_Slides.pdf, zuletzt aufgerufen am 2.02.2020). An den Schulen gibt es erst seit 2018/2019 Medienkompetenzkurse (<https://nmd.bg/utчителите-могат-да-ползват-готови-ресурси-по-медийна-грамотност/> zuletzt aufgerufen am 1.02.2020).

Die Uni Athen koordinierte 2012 eine Studie zum Internetverhalten von Jugendlichen, welche ergab, dass ca. 11% der Jugendlichen ein hohes Suchtpotential aufweisen und mehr als in anderen Ländern Erfahrung mit Cybermobbing haben. Hier braucht es Programme für Eltern, welche den Kontrollverlust der Jugendlichen über ihr Nutzungsverhalten erkennen und mit gezielten Maßnahmen eingreifen können (https://www.unimedizin-mainz.de/fileadmin/kliniken/verhalten/Dokumente/EU_NET_ADB_Broschuere_final.pdf, zuletzt aufgerufen am 12.01.2020).

2.3 Gleichstellung von Mann und Frau in der Familie

Die häusliche Gleichstellung ist der erste Schritt um die gewünschte Gleichstellung in der Familie zu erreichen. Das Zuhause ist der erste Mikrokosmos, der erste soziale Kern den wir kennen und in dem wir uns weiterbilden. Wenn wir unseren Kindern gleichermaßen beibringen, dass Familienaufgaben in der Verantwortung aller liegen, können wir alle erreichen, dass wir in einer egalitäreren Gesellschaft leben können, sowohl im Familienkern als auch im Allgemeinen. Wir



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

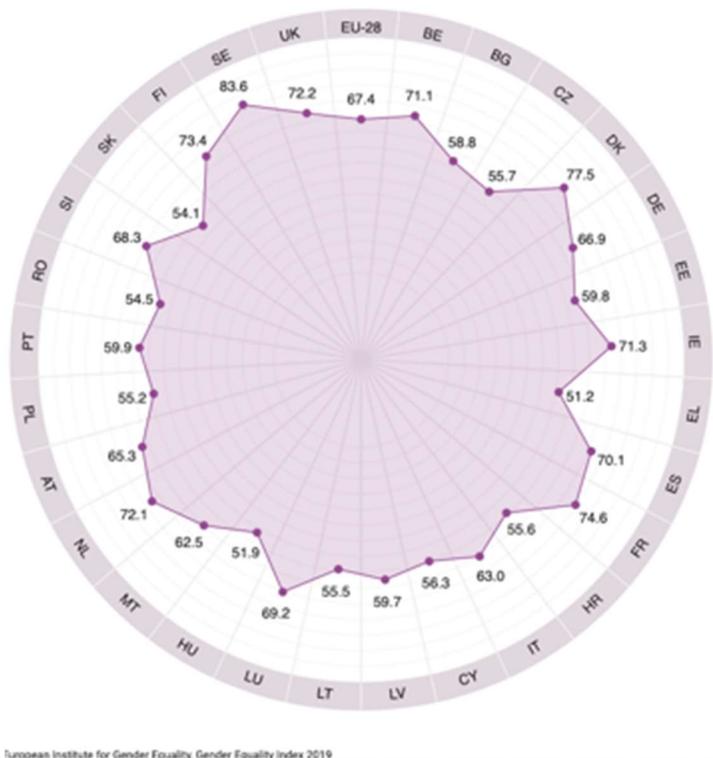


Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



müssen beginnen, ein gerechteres System von Werten und Überzeugungen zu verinnerlichen, in dem wir unsere Individualität respektieren, aber unsere Gleichheit anerkennen.

Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter in der Europäischen Union



Mit einem Gleichstellungsindex von 67,4 von 100 hat die EU noch viel Raum für Verbesserungen.

Obwohl die EU auf dem Weg zur Gleichstellung der Geschlechter Fortschritte gemacht hat, sind die Entwicklungen zwischen den Mitgliedstaaten uneinheitlich. Schweden (83,6 Punkte) und Dänemark (77,5 Punkte) sind durchweg die Gesellschaften mit der größten Gleichstellung der Geschlechter. Griechenland (51,2 Punkte) und Ungarn (51,9 Punkte) haben den längsten Weg vor sich.

Mit zunehmender Zahl von Familien mit doppeltem Einkommen und alleinerziehenden Eltern steigt und ändert sich der Bedarf an Kinderbetreuungsdiensten und der gerechten Verteilung der Aufgaben im Haushalt.

In der EU sind 58% aller nicht-institutionellen Betreuer*innen von Kindern Frauen. Insgesamt 56% der Frauen im Vergleich zu 51% der Männer sind mehrmals pro Woche an der Betreuung oder Erziehung ihrer Kinder beteiligt. Frauen verbringen durchschnittlich 5 Stunden und 59 Minuten mit Hausarbeit. Im Gegensatz dazu verbringen Männer nach Angaben von Eurostat 2 Stunden und 20 Minuten in dieser Gruppe von Aktivitäten.



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://tullu-regel.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Die Eingliederung von Frauen in die Arbeitswelt ging nicht mit dem notwendigen sozialen Wandel einher. Die Gesellschaft funktioniert weiterhin so, als ob Frauen sich voll und ganz der häuslichen und familiären Betreuung widmen, unabhängig davon, dass sie wichtige zusätzliche Anstrengungen unternehmen müssen um Familie und Job zu vereinbaren. Die Gesellschaft ist weiterhin nach Geschlecht in Rollen unterteilt. Die Frauen sind immer noch der Verantwortung für die Familie und die Männer im Wesentlichen der der Arbeit, des öffentlichen und des sozialen Lebens zugeordnet.

Dies ist in Ländern mit dem niedrigsten Gleichstellungsindex am stärksten ausgeprägt und bedarf dort der größten sozialen Änderung.

2.4 Umgang mit Geld

In Österreich erhalten Kinder und Jugendliche immer weniger Taschengeld. Im Jahr 2014 haben 26 Prozent der Kinder kein Taschengeld erhalten, aktuell sind es 32 Prozent. Gleichzeitig sank der Anteil jener Kinder, die regelmäßig Taschengeld bekommen, von 44 Prozent auf 37 Prozent. Österreichs Eltern setzen vermehrt auf "Taschengeld bei Bedarf", denn in dieser Kategorie gab es in den vergangenen fünf Jahren einen Anstieg von 18 % auf 23 %. (Umfrage der Direktbank ING). Dabei sind offene Gespräche über Geld für Heranwachsende wichtig. Das sehen zwei Drittel der befragten Eltern auch so. Ein Drittel sieht die Schule in der Verantwortung und erwartet dort Finanzbildung. Wie wichtig es ist, mit Kindern das Thema Geld zu erörtern, zeigt auch eine gemeinsame Erhebung des Bankenverbands und der Bawag PSK unter jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren. Dieser zufolge haben drei Viertel der Befragten den Umgang mit Geld von den Eltern gelernt. Dabei zeigt sich, dass Eltern mit pekuniären Sorgen tendenziell weniger darüber sprechen.

In Deutschland streiten 26% der Paare über Geldfragen. Mit der Geburt des ersten Kindes fällt häufig ein Gehalt weg (meist das der Frau), sodass Abhängigkeitsgefühle entstehen können. Das Elterngeld entschärft dieses Ungleichgewicht etwas. Ist es jedoch sehr gering oder verdient eine*r auch einmal gar nichts, sollte sie/er vom anderen ein Gehalt bekommen – für ihre/seine Erziehungs- und Haushaltsarbeit. Es existieren zwei Konzepte: das individualistische und das kollektivistische. Kollektivistisches Ideal: das Paar sieht sich als Einheit, zu der beide beitragen. Sie ordnen das eigene Geld der Beziehung unter, haben ein gemeinsames Konto, jede*r



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu-regel.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



übernimmt finanzielle Verantwortung. Individualistisches Ideal: Hier behält jede*r ein Konto, gemeinsame Ausgaben werden hälftig aufgeteilt. Gegenstände, die für den Haushalt gekauft werden, bleiben dann manchmal sogar klar Eigentum des- oder derjenigen, die oder der sie bezahlt hat. Schwierig ist es, wenn sich ein Kollektivist und ein Individualist zusammentun.

In Griechenland haben sich in den letzten Jahren die monatlichen Durchschnittsausgaben in der Familie von 1.509,39 € (2013) auf 1.414,09 € (2017) reduziert. Davon wird das meiste Geld für Lebensmittel ausgegeben (289,04 €), für Unterkunft 198,75 € und Fahrzeug bzw. öffentlichen Fahrtkosten 182,31 €. Eine von zwei griechischen Familien leben in einer 3-Zimmer Wohnung (3 Zimmer, Küche, Bad) bei ca. 61 bis 100 qm. Leider ist der Lebensstandard nicht bei allen griechischen Familien gleich. Laut der Statistik von ELSTAT gab es viele Familien (20,2%), die Unterkunftsprobleme hatten, wie z.B. Schimmel an den Wänden, Wasserrohrbrüche, kaputte Fußböden oder undichte Fenster. Die Wirtschaftskrise hat gleichzeitig die Anzahl der Personen erhöht, die von ihren Familien abhängig sind.

In Bulgarien ist der Lebensstandard tatsächlich nicht hoch. Der Umgang mit Geld ist davon entsprechend betroffen. Familie oder Partnerschaft nehmen eine zentrale Rolle im Leben ein. Das Geld kommt meistens in eine gemeinsame Kasse. Taschengeld bekommen die Kinder ab der 1. Klasse. Das Niveau der finanziellen Bildung ist häufig unzureichend. Die stärksten Problemfelder: Der Mangel an Finanzkultur entwickelt sich zu einem wachsenden Problem, das nicht nur bulgarisch ist. Durchschnittlich 52% der europäischen Bürger*innen verfügen über Finanzkenntnisse (nach Angaben von Financial Literacy around the World). In Bulgarien liegt dieser Prozentsatz bei 35%. Kinder in der Schule sammeln akademisches Wissen in verschiedenen Fächern und verpassen eine wichtige Lektion mit langfristigen Konsequenzen - wie man verantwortungsbewusst mit Geld umgeht. Stiftungen, NGOs, Finanzhäuser, Banken, Mobilfunkbetreiber und Versicherungsinstitutionen beschäftigen sich in verschiedenen Projekten außerhalb der Schule hauptsächlich mit diesen Problemen, durch Kurse und Lernspiele, Workshops oder Theater.

In Spanien ist in Familien wo nur ein Elternteil arbeitet das Umfeld leicht unterschiedlich und das Thema „Umgang mit Geld“ wird von den Paaren einvernehmlich geregelt. Früher war der Vater die arbeitende Person, brachte das Geld in die Familie und die Mutter war für die Erziehung zuständig. Heute sind beide gleichgestellt und in immer mehr Familien sind beide Elternteile voll berufstätig.



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



2.5 Kommunikation und Streitkultur

Laut „StreitAtlas 2019“ zanken die Deutschen sich wenn nötig auch bis vors Gericht, um für ihren Standpunkt zu kämpfen. Innerhalb der Familie sind die Streitgründe unterschiedlich, zu 38% sind es Familienthemen. 16% der Paare geraten in Streit wegen unterschiedlicher Auffassungen über Kindererziehung. Das häufigste Streitthema zwischen Eltern und Jugendlichen hängt mit ihrer Zeit am Computer zusammen („Statista 2013“). Wohingegen das Thema „Essen“ eher das Konfliktthema zwischen Eltern und Kindern ist.

Seit 2000 gilt in Deutschland das Gewaltverbot in der Erziehung, in Österreich besteht es seit 1989. Aus einer Studie vom Bundesministerium für Familien und Jugend ist das Erziehungsmittel, was für die Österreicher*innen am Ehesten angebracht ist, der Entzug von Vergnügen. Laut einer Studie von Statista von 2016 streiten sich Eltern und Kinder um das Thema „Sauberkeit und Ordnung“, wobei dieser Streit eher von den Müttern ausgeht, mit 19%, als von den Vätern mit nur 4,2%.

Die Bulgarische Orthodoxe Kirche hat sich 2019 gegen eine geplante Gesetzesänderung ausgesprochen, Gewalt von Eltern gegenüber ihren Kindern zu verbieten. Der Mann gilt nach wie vor als das Familienoberhaupt, doch Männer verlagern die wichtigen Erziehungsfragen häufig an ihre Frauen. Die stärksten Kommunikationsprobleme in den Familien sind bei der Nutzung von Sozialen Medien zu finden. Dabei haben 15% der befragten Schüler*innen angegeben, dass sie schon mal jemanden gemobbt hätten, 3% davon tun dies wöchentlich, 29% haben niemandem davon erzählt, dass sie schon mal Opfer von Mobbing waren.

Laut der Austauschplattform „sprachenmarkt.de“ (https://www.sprachenmarkt.de/fileadmin/sprachenmarkt/interk_Vorbereitung_images/Interkulturelle_Besonderheiten_fuer_Spanien.pdf) versuchen die Spanier indirekt und verschlüsselt Informationen weiter zu geben bzw. zu bekommen, sie reden zunächst „um den heißen Brei“. Kritik wird eher indirekt geäußert und man nimmt sich Zeit für die Bildung einer persönlichen Kommunikationsbasis. Familie, Freundeskreis und zwischenmenschliche Beziehungen haben in Spanien einen hohen Stellenwert. Spanien ist ein lebhaftes und geselliges Land. So wird zuweilen auch heftig und emotional gestritten.



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Die Kommunikationskultur in Griechenland ist auch sehr leidenschaftlich und patriotisch geprägt, manchmal sogar als „arrogant“ und „intolerant“ wahrgenommen. Die Gespräche finden gerne in Cafés und außerhalb des privaten Umfelds statt. Die Wirtschaftskrise hat die Probleme innerhalb der Familien sehr stark beeinflusst. So unterstützen 25% der Eltern zwischen 50-64 Jahren ihre Kinder finanziell (21% der Eltern zwischen 65-80 Jahren). 27% der Jugendlichen geben an, dass die Streitereien und die Spannungen in der Familie durch die ökonomische Krise zugenommen haben. Auffallend ist, dass 43% der Jugendlichen ihren Vater als desinteressiert wahrnehmen, der am wenigsten über ihre Freunde weiß, zu 39,4 %, was sie in ihrer Freizeit machen und zu 39,7% was sie mit ihrem Geld machen (Institut für psychische Gesundheit EPIPY).

2.6 Erziehung

In Deutschland ist die Kindererziehung in rund ein Viertel der Familien ein Streitthema (statista Umfrage 2019). Die Partner- und Eltern-Kind-Beziehung hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert: das traditionelle patriarchalische Machtgefüge wurde abgelöst vom „Verhandlungshaushalt“, bei dem nicht nur die Frau, sondern auch die Kinder Mitspracherecht haben. Heutzutage herrscht der „demokratische Erziehungsstil“ vor, bei dem man Kindern mit Liebe und Verständnis begegnet und ihnen gleichzeitig Regeln und Werte aufzeigt. Gleichzeitig sind steigende Erwartungen in Bezug auf die Eltern-Kind-Beziehung zu beobachten. Diese gewachsenen Anforderungen überfordern viele Eltern und verstärken bei ihnen das Gefühl, in der Erziehung etwas falsch zu machen bzw. die Erziehungsstandards nicht erfüllen zu können (Kuschel u. a. 2004).

Auch in Österreich herrschen „bewusst/pragmatische“ und „hoch reflektierte/kindzentrierte“ Erziehungsstile mit fast 80% der Familien, die so erziehen wollen, vor (statista 2019). Somit ist davon auszugehen, dass durch die Zielsetzung eines hoch reflektierten Erziehungsstils, der viel Austausch unter den Eltern erfordert, ein ähnlicher Druck entstehen kann wie in Deutschland, der mit dem Gefühl einhergeht, in der Erziehung etwas falsch zu machen. Auch im Hinblick auf Medienerziehung fühlen Eltern sich oft überfordert (s.o.).

In Spanien, wo in der Mehrheit der Familien beide Eltern in Vollzeit berufstätig sind, versuchen Elternpaare ebenfalls, eine gute Beziehung zu ihren Kindern aufzubauen und ihnen in der



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://tullu.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents", Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



gemeinsamen Zeit viel Aufmerksamkeit zu schenken. Dennoch tragen die Mütter hier immer noch einen Großteil der täglichen Erziehungsverantwortung und kümmern sich auch um die Kinder, wenn diese krank sind.

Auch in Griechenland kämpfen die Väter um ein neues Rollenverständnis und versuchen, alte Stereotype zu verändern. Gleichzeitig ist der familiäre Zusammenhalt stark gesellschaftlich verankert und die engen Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Generationen sehr stark.

Mehrgenerationelle Erziehungsverantwortung ist auch ein Thema in Bulgarien, wo viele Kinder von den Großeltern erzogen werden, da die Eltern im Ausland arbeiten. Das Gefühl der Einsamkeit nimmt unter Kindern zu, zumal durch die fehlende Erfahrung der Großeltern mit neuen Medien oft Erziehungsprobleme in diesem Bereich entstehen. Auch hier soll die Rolle der Väter in der Kindererziehung gestärkt werden: „Für die Identität des Jungen und das Vertrauen des Mädchens ist die Rolle männlicher Autorität extrem wichtig“, sagt Mladen Vladimirov, ein bulgarischer Psychologe.

3. Fazit

Wie vermutet, haben tatsächlich viele Eltern in Europa ähnliche Themen, die ihnen Sorgen oder Probleme bereiten. Die zunehmende Präsenz von Frauen in der Arbeitswelt hat noch nicht die erforderlichen sozialen Veränderungen ausgelöst, die Gesellschaft ist in allen Ländern weiterhin nach Geschlecht in Rollen unterteilt. Diese Rollenstereotype wirken sich auf verschiedene Bereiche des Familienlebens aus: auf die Vereinbarkeit von Job und Familie ebenso wie z.B. auf die Erziehung. Ein besonderer Aspekt ist hierbei die Tatsache, dass in Bulgarien die Erziehungsverantwortung oft zusätzlich noch bei den Großeltern liegt, da die Eltern im Ausland arbeiten.

Verunsicherung herrscht in den Familien der untersuchten Länder auch bei den Themen Medienkompetenzerziehung und finanzielle Bildung. Hier scheint es wichtig, Eltern auch über ihre Vorbildrolle aufzuklären und finanzielle Themen in den Erziehungsalltag mit aufzunehmen.



Europarents
Proj. Nr. 2019-1-DE02-KA204-006498



Kommunikation und Streitkultur in mehreren Ländern zu vergleichen, ist angesichts des begrenzten Projektrahmens schwierig. Schön wäre es, in einem Folgeprojekt diesen Themen mehr Zeit zu widmen und sie im persönlichen Austausch zu behandeln.

Aus unserer Beratungspraxis wissen wir, dass viele Eltern schon erleichtert sind, wenn sie feststellen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind. Durch Europarents profitieren nicht nur die einzelnen Organisationen des Konsortiums vom Wissenszuwachs durch den Austausch, auch die Familien, die erreicht werden, können ein Gefühl dafür bekommen, dass es anderen Menschen in Europa ähnlich geht wie ihnen selbst, das Gefühl für die europäische Gemeinschaft.

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu.de/) bitte wie folgt: "Ergebnisse des Projekts "Europarents" " von Projekt "Europarents",
Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>